

43 Tage gratis gearbeitet: Am 12. Februar ist Equal Pay Day in NÖ

ERSZIELTE AM 07. FEBRUAR 2025 10:08:30 ANMELDEN, UM ARTIKEL ZU SPEICHERN

NIEDERÖSTERREICH



Norbert Oberndorfer



Der Equal Pay Day macht auf die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern aufmerksam.

WERBUNG

Sonntagspost
Welche Themen bewegen Niederösterreich?
Jetzt anmelden!

NÖN

SAG UNS DEINE MEINUNG!

Statistisch gesehen arbeiten Frauen in Niederösterreich heuer bis zum 12. Februar unentgeltlich. Der Equal Pay Day markiert jenen Tag, bis zu dem Frauen im Vergleich zu Männern ohne Bezahlung arbeiten – die Gehaltsschere bleibt trotz Fortschritten weiterhin spürbar.

Laut aktuellen Daten des Stepstone Gehaltsreports 2025 verdienen Frauen in Niederösterreich im Schnitt 11,7 Prozent weniger als Männer bei ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung. Umgerechnet arbeiten Frauen damit 43 Tage im Jahr „gratis“. Bundesweit liegt der unbereinigte Gender-Pay-Gap bei 12,5 Prozent, der bereinigte – der strukturelle Faktoren wie Branche oder Bildung ausblendet – bei 6,3 Prozent.

„Grund für die Differenz ist auch die unterschiedliche Berufswahl. Technische Berufe, oft von Männern gewählt, sind besser bezahlt als frauendominierte Felder wie Einzelhandel oder Pflege“, erklärt Frauenlandesrätin Christiane Teschl-Hofmeister (ÖVP).

Ursachen: Berufswahl und Betreuungspflichten

Neben traditionellen Rollenbildern spielt die „Teilzeitfalle“ eine zentrale Rolle: 50,6 Prozent der Frauen arbeiten in Teilzeit (Männer: 13 Prozent), oft aufgrund von Kinderbetreuung oder Pflegeaufgaben. „Die ‚Motherhood Penalty‘ trifft Frauen hart: Nach Karenz kehren viele in schlechter bezahlte Jobs zurück“, so Martina Ernst, Gehaltsexpertin im Stepstone-Report.

Das Land NÖ setzt hier mit der „blau-gelben Betreuungsoffensive“ gegen: Seit 2024 wurden 281 neue Kinderbetreuungsgruppen geschaffen, 93 Prozent der Gemeinden bieten Plätze für Zweijährige an.

Initiativen: Mädchen für Technik begeistern

Um die Berufswahl zu diversifizieren, fördert Niederösterreich gezielt Mädchen in technischen Berufen: etwa mit dem „Girls Day“ und „HTL4girls“, die Karrierewege abseits klassischer Rollenbilder aufzeigen sollen. In Summe stehen 200 Lehrberufe stehen zur Wahl – darunter zunehmend technische Felder mit höheren Gehältern.

„Viele entdecken dabei Talente und erkennen: Schon in der Lehrzeit macht sich der Gehaltsunterschied bemerkbar“, betont Teschl-Hofmeister.

Bereinigte Lücke: 6,3 Prozent bleiben unerklärt

Auch bei gleicher Qualifikation und Position verdienen Frauen in NÖ im Schnitt 2.750 Euro weniger pro Jahr. Stepstone-Geschäftsführer Nikolai Dürhammer appelliert an Unternehmen: „Fairness im Recruiting ist entscheidend. Transparente Gehälter in Stellenausschreibungen reduzieren Verhandlungslücken.“

Während NÖ im Bundesvergleich Rang 2 hinter Wien belegt, zeigt der Trend leicht nach oben: 2021 lag der Gap noch bei 14 Prozent. Doch bis zur echten Gleichstellung bleibt viel zu tun – gerade in Branchen wie Consulting (minus 19,4 Prozent Gap) oder Immobilien (minus 16,7 Prozent).

NEOS: „Freiheit beginnt in der Geldbörse“

NEOS-Landeschefin Indra Collini kritisiert den schleppenden Ausbau der Kinderbetreuung als zentrale Ursache für die Lohnlücke. Sie betont, dass der politische Wille fehle und dass es einen Rechtsanspruch auf Betreuungsplätze sowie mehr Väterbeteiligung in der Karenz brauche, um Rollenbilder aufzubrechen. Wir müssen die strukturellen Barrieren abbauen, die Frauen daran hindern, gleichberechtigt am Arbeitsmarkt teilzuhaben. Das bedeutet: Raus aus der Teilzeitfalle und veraltete Rollenbilder aufbrechen, um Altersarmut zu verhindern“, so Collini. Die NEOS fordern einen flächendeckenden Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen mit Betreuungsgarantie und individuelle Karenzansprüche für Väter zur gerechteren Aufteilung von Erwerbs- und Care-Arbeit. Transparente Gehaltsstrukturen und verbindliche Maßnahmen gegen Diskriminierung sind ebenfalls zentral.

SPÖ fordert Rechtsanspruch auf kostenlose Kinderbetreuung

Die SPÖ NÖ sieht die Lohnungleichheit als soziales Kernproblem. „Es kann nicht sein, dass wir im Jahr 2025 immer noch über ungleiche Bezahlung zwischen Frauen und Männern sprechen müssen“, betonen Landesfrauenvorsitzende Elvira Schmidt und SPÖ NÖ Parteivorsitzender Sven Hergovich. Sie fordern konkrete Maßnahmen wie Lohntransparenz und einen Rechtsanspruch auf kostenlose Kinderbetreuung. „Frauen arbeiten im Schnitt 43 Tage im Jahr unbezahlt, gleichzeitig steigen die Lebenshaltungskosten rasant. Das bedeutet, dass Frauen doppelt benachteiligt werden: Einerseits verdienen sie weniger, andererseits trifft sie die Inflation härter“, so Schmidt.

Wir Niederösterreicherinnen: „Fortschritte ja, aber keine

Entwarnung“

Landesobfrau der ÖVP-Frauen „Wir Niederösterreichinnen“ Silke Dammerer betont die Bemühungen des Landes, verweist aber auf strukturelle Hürden. Gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit und die Neubewertung von Frauenberufen seien entscheidend. „Trotz der Fortschritte gilt es, die Einkommenslücke weiter zu schließen. Gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit, die Förderung von Frauen in Führungspositionen und eine Neubewertung von Arbeit sind entscheidend. Tätigkeiten, die überwiegend von Frauen ausgeübt werden, verdienen sowohl gesellschaftliche als auch wirtschaftliche Anerkennung. Die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ebenfalls ein zentraler Bestandteil. Nur so schaffen wir echte Chancengleichheit und eine gleichwertige Teilhabe für Frauen in allen beruflichen Feldern“, so Dammerer.

Die „blau-gelbe Betreuungsoffensive“ hat seit 2024 bereits 281 neue Kinderbetreuungsgruppen geschaffen, und 93 Prozent der Gemeinden bieten Plätze für Zweijährige an. Zudem setzen sich die „Wir Niederöreicherinnen“ für Quotenregelungen in Führungspositionen und eine Lohnneubewertung ein, um frauendominierte Branchen wie Pflege oder Einzelhandel höher anzuerkennen.

Kontroverse um Berechnungsgrundlage

Während der bereinigte Pay Gap (6,3 Prozent) strukturelle Faktoren ausblendet, zeigt der unbereinigte Wert (11,7 Prozent) die Realität vieler Frauen: 50,6 Prozent arbeiten in Teilzeit, oft aufgrund von Betreuungspflichten. Die NEOS pochen auf die Einbeziehung dieser Daten, um die tatsächliche Lücke von 28,6 Prozent sichtbar zu machen. Durch die Integration beider Positionen wird die Debatte um strukturelle versus politische Ursachen des Gender-Pay-Gaps greifbar – ein Spannungsfeld zwischen gefordertem Systemwandel und schrittweisen Reformen.

NIEDERÖSTERREICH

GENDER PAY GAP

REDAKTION

EQUAL PAY DAY

CHRISTIANE TESCHL-HOFMEISTER

FRAUENPOLITIK

NÖN-TV NACHRICHTEN

NIKOLAI DÜRHAMMER

STEPSTONE

GEHALTSREPORT

Anzeige



NÖN Innenansicht

Wöchentlicher Newsletter zu Aktuellem, Analysen und Hintergründen aus der NÖ-Landes- und Gemeindepolitik.

[JETZT ZUM NEWSLETTER ANMELDEN!](#)